

Ausstellungen — Von Künstlern und Gelehrten

Schrimpf und die in ihrer festgeschlossenen Farbenskala wohlthuend klaren Stilleben von Kars verbleiben. Unter den graphischen Arbeiten treten Radierungen von Scharff und Handdrucke von Hecht hervor. Es wäre einmal an der Zeit, die Frage zu erörtern, wie viel idealer Nutzen aus derartigen Massenausstellungen den Künstlern oder sagen wir der Kunst entspringt; zu erörtern wie einerseits das Maß des Gebotenen, das die Aufnahmefähigkeit des Beschauers übersteigt, das Publikum zu jenem gedankenlosen Durchlaufen erzieht, das das Elend der großen Jahresausstellungen unserer Kunststädte ist; wie andererseits die Zwangsvorstellung des Museums gähnende Vielräumigkeit (17 Säle und Kabinette!) zu besiegen, zu einer wachsenden Heranraffung des Mittelmäßigen treibt. Es handelt sich hier um Bedenken, die um so schärfer betont werden müssen, da die Ausstellungsleitung — an sich erfreulicherweise — programmatisch die junge Kunst vertritt, aber darum die um so größere Pflicht strengster Auswahl hat, weil das Publikum zu leicht geneigt ist, dem Neuen gegenüber sich ablehnend zu verhalten, und nach dem Mittelmäßigen sein Urteil bildend, von dem Wollen und Können der Besten unserer Zeit schiefe Begriffe erhält.

In der Galerie Banger sind Münchner Künstler, zum Teil älterer Richtung; von monumentaler Wirkung zwei große, unter dem Eindrucke des Kriegs geschaffene Werke von Büßinger. ch.

Zürich

In der neuen Ausstellung des Kunsthauſes hat Hodlers monumentales Werk „Die Lebensmüden“ einen Ehrenplatz. Das Bild ist kürzlich aus Wien nach der Schweiz gelangt. An gleicher Stelle sieht man ferner eine bedeutsame Kollektion von Bildern und Plastiken E. de Fioris und eines zweiten ihm wesensverwandten Künstlers, Eugen Steinhof, der ebenfalls mit malerischen und plastischen Arbeiten vertreten ist. Von den übrigen Werken der Ausstellung seien noch Bilder von Rud. Dürrewang, Rud. Löw und Theodor Goppelsröder erwähnt; daneben eine kleine Sammlung von Arbeiten des Bildhauers Albiker.

Der Kunstsalon Wolfsberg hat vor kurzem eine sehr feine Cuno Amiet-Ausstellung eröffnet, die vor allem entwicklungsgeschichtlich sehr aufschlußreich ist. Prof. Arthur Weese aus Bern war eigens nach Zürich herübergekommen, um den hiesigen Kunstfreunden in einem Vortrag das künstlerische Schaffen Amiets zu erläutern.

260

Von Künstlern und Gelehrten

Prof. Henry van de Velde

ist, wie uns mitgeteilt wird, nun für dauernd aus der Schweiz, wo er sich in Ütwill am Bodensee einen kleinen Besitz gekauft hatte, nach Holland übergesiedelt: Hier fand er im Haag bei dem bekannten Großindustriellen und Kunstsammler Kröller, für den auch Peter Behrens 1911 ein großartiges Landhaus mit Bildergalerie entworfen hatte (J. F. Hoerber, P. Behrens, München 1913, S. 200 ff., Abb. 230—234), begeistertes Verständnis. Er baut ihm zur Zeit ein neues Museum für die Werke der französischen Impressionisten, van Goghs usw., die Kröller besitzt. — Uns Deutschen bleibt nichts übrig als zu bedauern, daß niemand bei uns es verstanden hat, diesen Pionier der modernen Nutzkunst durch eine seiner würdigen Stellung zu fesseln! F. H.

Dr. Carl Georg Heise

bisher Assistent an der Hamburger Kunsthalle, der sich vor einigen Jahren vielversprechend mit einem Buch über die norddeutsche Malerei in die Kunstgeschichte einführte, ist als Nachfolger Schäfers zum Direktor des Lübecker Museums ernannt worden. Dr. Heise stand zuletzt im Wahlkampf mit Dr. Hartlaub-Mannheim und Dr. Stierling-Altona, und ist im Hinblick auf die Overbeck-Gesellschaft und die Gemäldegalerie gewählt worden.

Dr. E. W. Braun

der verdienstvolle Leiter des schlesischen Landesmuseums in Troppau beging am 23. Januar d. J. seinen 50. Geburtstag. Dr. Braun, der sich durch seine zahlreichen wertvollen Publikationen als Kunsthistoriker einen bekannten Namen gemacht hat, ist auch den Lesern des Cicerone durch seine Arbeiten über europäisches Porzellan wohl bekannt.

Friedrich v. Duhn

der bekannte Heidelberger Archäologe, über dessen Bedeutung die „Kunstchronik“ vom 12. März einen längeren Artikel veröffentlicht, hat seine Lehrtätigkeit als Siebzigjähriger aufgegeben.

Antoine Schmidt

einer der hoffnungsvollsten jüngeren Schweizer Maler, ist kürzlich, 29jährig, an der Schwindsucht in Montana gestorben. Im Frühjahr 1918 hatte er zum erstenmal geschlossen in Zürich ausgestellt. Er war schon damals als Einer von denen erkannt worden, die nur ihren eigenen Weg gehen wollten, und der führte von der absoluten